

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Wassernutzung

25-1 *Wasserkraftnutzung im Mittelalter in Südwestdeutschland und angrenzenden Gebieten* : Mühlen, Sägen, Hammerwerke und andere wassergetriebene Anlagen / Gerhard Fritz. - Ostfildern : Thorbecke, 2024. - CVIII, 1013 S. : Ill. ; 24 cm + 1 CD-ROM. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe B, Forschungen ; 216). - ISBN 978-3-7995-9581-0 : EUR 88.00
[#9425]

25-1 *Flöße, Mühlen, Wasserwege* : historische Wassernutzungen im deutschen Südwesten / hrsg. von Werner Konold und R. Johanna Regnath. - Ostfildern : Thorbecke, 2024. - 278 S. : Ill., Diagramme, Kt. ; 25 cm. - (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts ; 90). - ISBN 978-3-7995-2095-9 : EUR 28.00
[#9401]

Mit der vorliegenden Untersuchung zur Wasserkraftnutzung im mittelalterlichen Südwestdeutschland hat Gerhard Fritz, von 2002 bis 2020 Professor für Geschichte und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, nicht nur ein im Wortsinn gewichtiges und voluminöses Werk veröffentlicht, sondern auch die Quintessenz seiner Beschäftigung mit diesem Thema. Im *Vorwort* teilt er mit, daß seine Untersuchung – mit vielen durch die Lehre bedingten Unterbrechungen – im Zeitraum zwischen 2003 und 2012 entstanden ist und daß sie nun durch die Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. In die monumentale Bestandsaufnahme flossen die Erkenntnisse aus früheren Forschungen ein, wie beispielsweise die Arbeiten an dem von ihm herausgegebenen *Mühlenatlas Baden-Württemberg*, einem seit den 1990er Jahren laufenden Unternehmen.¹

¹ In diesem offenbar sehr zäh voranschreitenden Projekt sind zwischen 1994 und 2014 nur sechs Bände erschienen, darunter bislang keiner zum badischen Landesteil. - *Mühlenatlas Baden-Württemberg* / für die Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V., Landesverband Baden-Württemberg ... hrsg. von Gerhard Fritz. - Remshalden : Hennecke. - Zuletzt: 6. Die Mühlen im Stadtkreis Stuttgart. - 1. Karten und Abbildungen. - 2014. - 168 S. : zahlr. Ill., graph. Darst. und Kt.. - ISBN 978-3-927981-94-2. - 2. Darstellung und Katalog. - 2014.- 288 S. - ISBN 978-3-927981-95-9.

In der *Einleitung* weist Fritz darauf hin, daß die Wasserkraftnutzung, insbesondere in der vorindustriellen Zeit, untrennbar mit dem Begriff der Mühle verbunden war, Mühle im Sinne des Mittelalters übersetzt als „wassergetriebene Anlage“. Doch geht es in seinem Buch nicht allein um die Geschichte der Getreidemühlen, sondern um alle Anlagen, in denen Wasserkraft als Antrieb und Energiequelle eine Rolle spielte. Eingeschlossen sind demnach nicht nur die zum Mahlen von Agrarprodukten (Getreide, Saaten) betriebenen Mühlen, sondern auch die zu handwerklich-gewerblichen Zwecken entwickelten Wasserkraftanlagen (Lohmühle, Walkmühle, Sägemühle, Schleifmühle, Eisenhammer, Waffenschmiede, Papiermühle, Pulvermühle usw.). Der Blick auf die unterschiedlichen Anlagen läßt erkennen, daß Mühlenforschung über Agrar-, Wirtschafts- und Technikgeschichte hinausgeht und zu einer Spezialdisziplin geworden ist, die sich unter der Bezeichnung „Molinologie“ etabliert hat und international verbreitet ist. Dank ihrer Ergebnisse kann die Forschung zu wassergetriebenen Anlagen auch zu allgemeinhistorischen Fragestellungen aus dem Bereich der mittelalterlichen Geschichte Antworten beisteuern. Als Beispiel dafür nennt Fritz u.a. die Entwicklung des Lehenswesens, da viele Mühlen Lehenbesitz waren und die meisten Mühlen als Erblehen ausgegeben wurden.

Seine Untersuchung beruht, wie Fritz darlegt, „auf der systematischen Auswertung der publizierten Quellen des deutschen Südwestens.“ Diese werden ebenso wie die ungedruckten Quellen und die Sekundärliteratur in einem mit über 80 Seiten außerordentlich umfangreichen Verzeichnis aufgeführt. Wie in der Reihe B, Forschungen der **Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg** üblich, steht die Zusammenstellung der Quellen und der Literatur der Darstellung voran.

Da allein schon der Text mit seinen annähernd eintausend Seiten den Platz zwischen zwei Buchdeckeln zu sprengen drohte, sahen sich Autor und Kommission wohl gezwungen, gewichtige Teile der Arbeit auf einer im hinteren Buchdeckel beigefügten CD-ROM unterzubringen. Auf dieser finden sich, wie das Inhaltsverzeichnis² ausweist, Anhänge und Register, wobei die Anhänge aus 21 Dateien mit weiteren 540 Seiten bestehen. (Hingegen wurden die 21 Tabellen wie auch die 17 Abbildungen in den Haupttext integriert.) Daß die Auslagerung des Datenmaterials auf eine CD aus praktischen Gründen notwendig war, ist nachvollziehbar; der erschwerte Zugang zu den Registern ist allerdings bedauerlich, beispielsweise für einen Benutzer, der gerne spontan nach einem bestimmten Ort gesucht hätte. Als besondere Hürde kommt hinzu, daß moderne PCs meist nicht (mehr) über ein CD-Laufwerk verfügen (was auch für den Laptop des Rezensenten gilt).

Schauen wir auf die Gliederung des Buches, dann setzt Fritz nach einführenden Bemerkungen zur Quellenlage und zum Forschungsstand ein mit archäologischen Befunden und schriftlichen Überlieferungen zu den Mühlen im Früh- und Hochmittelalter, um sich dann dem Personal der Mühlen, also den Eigentümern, Betreibern (Müllern) und Knechten zuzuwenden. Im fol-

² <https://d-nb.info/132659446X/04>

genden Kapitel geht es um Relationen, nämlich zwischen der Zahl der Mühlen und der Zahl der zu versorgenden Menschen sowie um den Bau neuer Mühlen, der sich wellenförmig vollzog. Ein eigenes Kapitel ist den rechtlichen Fragen vorbehalten; die Stichwörter sind hier Baurecht, Mühlfrieden, Mühlenordnung und Mühlenbann. Wieviel war eine Mühle wert? Um den Wert bestimmen zu können, kommen zwei Indikatoren in Betracht: zum einen der Kaufpreis, der sich über die Jahrhunderte wandelte, zum anderen die Wertschöpfung, also im wesentlichen der Ertrag aus Abgaben und Leistungen, wobei im Mittelalter zwischen Bargeld- und Naturalabgaben zu unterscheiden ist.

In einem weiteren langen Kapitel schildert Fritz die Wirtschaftsweise und den Arbeitsalltag der Mühlbetriebe; abgesehen von Alltagsproblemen rings um die Abgaben geht es um praktische Vorgänge wie das Mahlen, Messen und Wiegen, um die Nebentätigkeiten der Müller und um konkurrierende Interessen bei der Wasserkraftnutzung. Ein weiterer Themenkomplex sind die geographisch-topographische Lage, der Bautyp und die Ausstattung der Mühlen, womit namentlich das äußere und innere Mühlgeschirr gemeint sind. In den Bereich der Technik weist die Frage nach der Kraftübertragung, die je nach Mühlentyp unterschiedlich war. Spielten bis hierhin vor allem Getreidemühlen eine zentrale Rolle, so werden im letzten Kapitel die Spezialmühlen behandelt: Mühlen in der Metallgewinnung, Walkmühlen, Sägmühlen und weitere Typen. Am Schluß des Buches folgt eine immerhin weitere 66 Seiten lange inhaltliche Zusammenfassung der vorausgehenden zehn Kapitel.

Mit seinem monumentalen Werk ist es dem Autor gelungen, höchst unterschiedliche Aspekte der Wasserkraftnutzung in Südwestdeutschland im Mittelalter zu thematisieren. Wenn er schreibt, daß es von vorneherein nicht möglich gewesen sei, Vollständigkeit zu erreichen, dann bezieht sich das offenbar darauf, daß die Quellenbasis im Verlauf des jahrelangen Arbeitsprozesses immer stärker angewachsen ist, weil neue Quelleneditionen und Regestenwerke analog oder digital veröffentlicht wurden. Weitere von Fritz angeführte Gründe sind das große, herrschaftlich stark zersplitterte Untersuchungsgebiet, der lange Untersuchungszeitraum (8. bis 16. Jahrhundert) und die vielfältigen Arten von Mahl- und Spezialmühlen. Die grundlegenden Gesichtspunkte rund um das Thema Mühle, so scheint es dem Rezenten jedoch, dürften in der Untersuchung von Gerhard Fritz vollständig versammelt sein. Mit seinem Werk hat er auf dem Sektor der Molinologie Maßstäbe gesetzt.

Ergänzend zum vorstehenden Buch ist eine weitere Neuerscheinung zum Thema Wassernutzung anzuzeigen, ein Sammelband mit acht Aufsätzen. Diese sind der Ertrag der Tagung *Wassergeschichte(n) vom Schwarzwald und vom Oberrhein*, die vom 30. September bis zum 2. Oktober 2021 in der Hansgrohe Aquademie in Schiltach stattfand. Die Konferenz wurde vom Alemannischen Institut Freiburg in Zusammenarbeit mit der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft und dem Wasserwirtschaftsverband Baden-Württemberg veranstaltet. Daß sie in der Flößerstadt Schiltach statt-

fund, war natürlich kein Zufall, ist die Geschichte dieses Ortes am Zusammenfluß von Schiltach und Kinzig doch geprägt vom Leben am und mit dem Wasser.

Zwar geht es im vorliegenden Buch³ auch um die Nutzung der Wasserkraft zum Betrieb von Mühlen – dieses Thema behandelt naheliegenderweise der Mühlenexperte Gerhard Fritz; im Mittelpunkt stehen jedoch anderen Formen der Wassernutzung. An erster Stelle ist das die Flößerei. Hans Harter und Werner Konold berichten über historische Formen des Holztransports im Raum Schiltach und die Hinterlassenschaften der Flößerei im oberen Kinzigtal; Wolfgang Fritzsche geht der Geschichte der Trift im Pfälzer Wald nach. Der Unterschied zwischen beiden Varianten des Holztransports besteht darin, daß bei der Flößerei lange Holzstämme zu einem Floß zusammengebunden werden, während bei der Trift eher kurze, nicht miteinander verbundene Stämme über das Wasser transportiert werden.

Eine weitere Sektion gilt der Wasserhaltung im Bergbau. Andreas Haasis-Berner geht der Geschichte des Bergbaus im Schwarzwald mit Blick auf den besonderen Aspekt der Wasserhaltung nach. Er zeigt, daß im Schwarzwald im 13./14. Jahrhundert erstmals eine Lösung gefunden wurde, Wasser mit Hilfe von Wasserkraft zu heben. Dies gelang durch die Kombination von zwei Techniken, dem Wasserrad und der (im Mittelmeerraum verbreiteten) Eimerkunst. In einem zweiten Aufsatz behandelt Matthias Zizelmann unter Hinzuziehung zahlreicher Fotos die Wasserhaltung und Bewetterung der Gruben am Beispiel des Silberbergs bei Wittichen in der Gemeinde Schenkenzell, welche ebenfalls an der oberen Kinzig liegt. Die einstmals sehr bedeutsamen Stollen sind inzwischen zum Refugium für verschiedene Fledermausarten geworden.

Die letzte Sektion des Buches ist mit *Flussbau und Wasserstraßen* überschrieben. Bernd Walser spürt der Geschichte des Flußbaus an der Elz und den Folgen des vormaligen Gewässerausbaus nach. Die auf den Höhen des Schwarzwalds entspringende, in den Oberrhein mündende Elz teilte das Schicksal so vieler Flüsse, die seitens des Staates durch Begradigung zu kanalähnlichen Fließgewässern deformiert wurden und heute mit großem Aufwand renaturiert bzw. revitalisiert werden müssen. Im Anschluß daran greift Wolf-Ingo Seidelmann die Wasserstraßenplanung im Südwesten zwischen 1826 und 1970 unter dem Gesichtspunkt *Standortpolitik und technischer Fortschritt* auf. Dabei geht es um den Bau bzw. um hochfliegende Pläne für den Bau von Kanälen, Schleusen, Schiffshebewerken und anderen technischen Anlagen, hinter denen als treibende Kraft nicht selten eine Lobby aus Unternehmern, Politikern und anderen interessierten Kreisen stand.

In der Summe zeigt der Band anhand ausgewählter Beispiele überwiegend aus dem mittleren Schwarzwald die fundamentale Bedeutung der Wassernutzung für den Menschen und seine Siedlungen namentlich im vorindustriellen Zeitalter. Dank der zahlreichen Fotos, Karten und sonstigen Abbildungen können auch Nicht-Spezialisten den Ausführungen gut folgen.

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1333983719/04>

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12948>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12948>